

M. G.

Der geliebte Vierdte-Mann

In der

Wiesischen Nachbarschaft

Das ist:

Der Wol Ehren-Beste/ Vor-Nichtbare und
Wol-Gelahrte

Mr. Christian Seine /

SS. THEOL. CULT. und anderer COLLEGA

der Schulen in Wiese /

Welchem

Der Wol-Ehrtwürdige/ Groß-Nichtbare
und Wol-Gelahrte

Mr. Caspar Zornau /

Wol-verdienter Ober-Pfarrer daselbst
Seine

Beliebte Aeltiste Jungfer Tochter

Hg. Catharinen Elisabeth /

Den 21. Novembr. MDC LXXXIV.

Ehelich beylegen ließ /

Wird

Dem Herren Hochzeit-Vater /

So dann auch

Den gesanten Herren Nachbarn

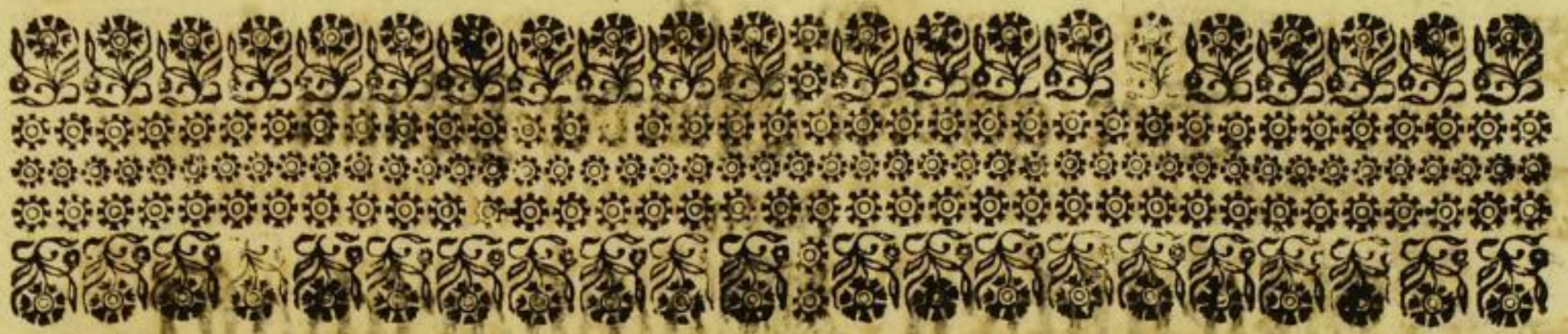
Aus treuer und alter Freundschaft

Glückwünschend vorgestellet

Durch

Christian Weisen / GYMN. ZITT. RECT.

In Zittau/ druckts Michael Hartmanns



Den Sommer sind vorbei / seit ich an I
hrem Weise

Dem liebsten Schlesien zu erst entgegen
kam /

Und als ein alter Gast von der bekandten
Reise

Das erste Nacht-Quartier in Ihrer Aue nahm.
Wie lustig schien der Ort / wie lieblich war der Schatten /
Als ich zur Abend-Zeit den freyen Himmel sah!
Drey Freunde wohnten hier / die Gott zum Nachbar hattē /
Und außer dieser Zahl war sonst niemand da.
Sie mochten sich getrost in kühler Lust ergehen /
Kein falscher Nachbar trug die Sachen wiedrig aus /
Sie durfften sich ins Gras und an die Thüre setzen:
Wo Ihre Liebe war / da war ein sichres Haus.
Allein sie kuntē nicht auf eitle Freude wanden /
Dieweil ein Gottes-Haus so nah vor Augen stund:
Denn also waren sie auch Göttlich in Gedanken /
Und machten Gottes Werk in ihrer Freude kund.
Ja wol ein Wunder-Werk / Gott wollt es nur behalten /
So wahr als manches Herkz darum zu beten pflegt /
Er lasse künfftig auch den Eifer nicht erkalten /
Der iho manches Boldt zu dieser Wiese trägt.
Inmittelst sol ich noch von meiner Liebe zeugen /
Was ich zur selben Zeit vor Herkens-Wünsche that /
So ließ ich zwar den Mund in stiller Andacht schweigen /
Noch daß mein gancker Geist um Ruh und Friede bat.
Ich sagte / dieser Plak muß alle wol vergnügen /
Man lebt und wohnt vor sich in stiller Einsamkeit /
Wenn sie am Tische sind / wenn sie im Schlasse liegen /
So schweert kein Troup vorbei / der auf die Wache
schrent. Da

Da liegt die Nachbarschaft einander nicht in Haaren/
Da wird der Unschuld nicht was herbes zgedacht/
In Summa niemand darff das Herkeleud erfahren/
Wie Zand und Enfersucht die Nachbarn zornig macht.
Doch diese Freude wird so lange kräftig bleiben/
So lang in Dreyen nichts als nur ein Herke lebt/
Wenn Sie den Amts-Beruff in gleicher Wage treiben/
Nuch keiner allzuviel nach fremden Ruken strebt.
Wenn Sie einander stets aus gankrer Seele meinen/
Und als ein Pfeil-Gebund genau beyfammen stehn/
Wenn Sie zur frohen Zeit mit gleicher Lust erscheinen/
Und bey des Creukes-Last mit Trost entgegen gehn.
Denn wo der stille Reid sich indie Herken spielet/
Wo Zweifel und Verdacht schon den Compass verrückt/
So daß man allbereit auf List und Schaden zieleet/
Da wird der Liebe bald der Kopf entzwey gedrückt.
Wort lob das Klee-Blat ist biß dato frisch geblieben/
Indem Sie allerseits noch unversöhnet seyn/
Ein treuer Lornau läst sich Seinen Adolff lieben/
Und Hünthers Treue stümt mit Beyden glücklich
ein.

Das thut der Friedens-Gott / dem ist das Haus gebauet/
Das Sie zu gleicher Lehr und gleicher Sorge treibt/
Demselben wird Ihr Thun und Lassen anvertrauet/
Daß man vor aller Furcht verwahrt und sicher bleibt.
Nuch iko lästet sich ein neues Wunder mercken/
Da sich der Vierdte-Mann in diese Zahl begiebt/
Als welcher seine Gunst um so viel mehr zu stärken
Aus dieser Nachbarschaft ein werthes Mädggen liebt.
Das angenehme Kind ist still und from erzogen/
Sie hat von Widerstand und Streiten nichts gehört/
In Ihrem Hause wird kein schlauer Feind betrogen/
Und keinem Freunde wird die Lebens-Ruh verstört:
Verhalben wird Sie auch ein Pfand des Friedens heißen/
Wenn nun Vier Wünsche recht aus einem Willen gehn;
Ja

Da solte da und dort das Band der Liebe reißen/
 Sol doch die Wiese stets in Friedens-Blumen stehn.
 Wol dem der so ein Haus und so ein Herke findet/
 Der Eltern Jugend ist ein schönes Heyrath-Gut/
 Daran der Himmel selbst den liebsten Segen bindet/
 Wenn sonst die eitle Welt ihr Silber leicht verthut,
 Ich suche/ wo ich wil/ so weiß ich nichts zu nennen/
 Darbey man aller Furcht und Sorgen so vergift/
 Es wird auch klärer seyn/ wenn wir die Frucht erkennen/
 Die unserm Hoffen nach schon mehr als Vierfach ist.
 Gott macht den Anfang gut/ der bleib in steten Gnaden
 Der lieben Nachbarschafft noch ferner zugethan/
 Er fördre Lieb und Lust/ Er steh vor allen Schaden/
 Und schau das Gebet der Seinen ewig an!
 Er laße Seinen Ruhm noch alsofort erschallen/
 Er liebe Seine Schaar durch den geliebten Sohn/
 Befehlt auch daß wir noch dem Vater wolgefallen/
 So habe Breiffenberg auch einen Blick davon.
 Die schöne Wiese sey des Landes Trost und Freude/
 Der Menschen-Gnade steh dem Himmels-Wunder bey/
 Damit das Gottes-Haus zwar hölkern am Gebäude/
 Jedoch der Lehre nach berühmt und gülden sey!

